

ZWISCHEN HIMMEL UND ABGRUND

Okzitanien (Frankreich)

Schotterpisten, Schluchten und Burgruinen
im Land der Katharer. Eine Motorradreise
zu den Spuren der Geschichte Okzitanien.

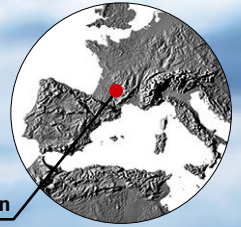
— Text: Michael Kutschke — Fotos: M. Kutschke, T. Krämer





CHÂTEAU DE VILLEROUGE TNÈS

«Auf den Spuren der Katharer». Eine Töffreise, die mehr hinterlässt als nur Stollen-Abdrücke: Ein Pistenabenteurer zu den Kapiteln einer Tragödie, die in Okzitanien als leiser christlicher Gegenentwurf begann – asketisch, gewaltlos und auch mit Frauen als Priesterinnen.



Okzitanien





Links: Märchenhafte Silhouette – bewegte Geschichte: Seit 1997 ist die Cité de Carcassonne Unesco-Weltkulturerbe – also auf jeden Fall einen Boxenstopp wert.

Hier beginnt der sogenannte Albigen-serkreuzzug 1209 mit der Belagerung der Stadt und dem Massaker von Béziers: Dort sterben an nur einem Tag 15 000 Menschen – Katharer, Katholiken, Juden. In Carcassonne gelingt vielen Einwohnern die Flucht durch unterirdische Gänge.

Mitte: Geniale Motorradstrecke: Auf 1211 Metern, der Gipfelstrasse des Pic de Nore, öffnet sich erstmals der Blick bis zu den Pyrenäen.

Noch etwas verschlafen krieche ich aus dem Zelt. Die dunklen Regenwolken von gestern sind verschwunden. Die Sonne schiebt erste Strahlen durch die Wolkenfetzen und legt die Montagne Noire frei. Vom Pic de Nore strömt kalte Luft talwärts. Am Horizont die Gipfel der Pyrenäen. Ein Schauer überkommt mich, ob des kalten Windes oder des Albtraums, von dem ich gerade erwacht bin – ich weiss es nicht. Doch der Reihe nach...

Ballade Moto

«Fünf Tage auf den Spuren der Katharer...», stand in der E-Mail von Endurofun-Tours. Das klingt gut: Auf Pisten mit der Reiseenduro die östlichen Pyrenäen erkunden, in traditionellen Restaurants lokale Köstlichkeiten probieren. Anfang Mai dürfte auch das Wetter passen.

Zürich – Genf – Lyon – Montpellier... Meine Anreise beginnt ohne festen Plan. Seit Stunden kauere ich im rastlosen Puls der Autobahnen hinter der Verkleidung, der Blick auf den Fluchtpunkt getackert, die Gedanken zwischen Kilometerzähler und Tagträumen verloren. Erst ein Tankstopp bei Lyon, dann surfe ich die letzten sechzig Kilometer auf der N88 nach Le Puy-en-Velay. Am späten Nachmittag parkt die Ténéré vor dem Zelt. Das Kochgeschirr bleibt in den Satteltaschen. Stattdessen erkunde ich Le Puy zu Fuss, diese mittelalterliche Pilgerstadt, über der die Kathedrale Notre-Dame wie ein steinernes Versprechen thront.

Auch am nächsten Morgen bleibe ich der N88 und meinem Expresstempo treu – bis Florac-Trois-Rivières. Ein kurzer Boxenstopp, dann lädt die Tarn-

schlucht zu einem Motorrad-Tango ein: Schräglage, Blickführung, Präsenz. Links der Fels, rechts der Abgrund, tief unten der grün schimmernde Tarn. Kurve um Kurve reine Freude, die Ténéré kippt willig tiefer. Im Abendlicht erreiche ich im endlosen Kurvenswing den südlichsten Ausläufer des Zentralmassivs – die Montagne Noire. Ein Bilderbuch-Motorradrevier mit Schluchten, Grotten und vergessenen Burgen entfaltet sich: Serpentinaen, enge Kehren, schmale Strässchen... Auf 1211 Metern, auf der Gipfelstrasse des Pic de Nore, öffnet sich erstmals der Blick bis zu den Pyrenäen, deren schneebedeckte Gipfel am Horizont aufblitzen.

Okzitaniens düstere Seele

Im letzten Licht strande ich zufrieden auf einem Campingplatz bei Saissac. Als der Benzinkocher erstickt und das Feierabendbier im Dunkeln verdunstet ist, zieht mich eine bleierne Müdigkeit ins Zelt. «Morgen Carcassonne, ein entspannender Besichtigungstag», denke ich noch. Doch ich finde keine friedliche Nachtruhe...

Ein Blick auf die Uhr: 05:12. Die Bilder des Albtraums sind noch so lebendig, dass ich für einen Moment nicht weiss, ob ich wirklich wach bin – das Dröhnen von Belagerungsmaschinen, das Kreischen von Holz und Eisen, dazwischen Schreie: Männer, Frauen, Kinder. Holzpalisaden, Scheiterhaufen, Menschen in Flammen... Mein Herz pocht bis zum Hals. Schweißgebadet liege ich da, zurück im Jetzt – und doch rannte ich eben noch um mein Leben, hinauf zu einer kleinen, wehrhaften Ortschaft. Etwa auf jene Anhöhe, auf der ich jetzt mit zitternden Händen das Zelt öffne?



Reminiszenzen an die Prinzessin Carcas, die Carcassonne ihren Namen gab, finden sich in der Stadt zuhau.

Staubiger Streifzug durchs Katharerland: Mehr als nur Traktion, lockerer Schotter, ausgewaschene Rinnen und steinige Abkürzungen. Die kleinen einsamen Strassen legen sich immer heftiger mit den Bergen an. Die Welt hier scheint aus einem anderen, gütigeren Zeitalter. Die Luft riecht nach wildem Thymian, nach heissem Stein und dem süss-trockenen Duft reifender Trauben aus den umgebenden Weinbergen.

Aufgewühlt werfe ich den Benzinkocher an. Routine gegen den nächtlichen Schrecken. Während der Kaffee brodelt, greife ich zum Tablet, getrieben von einem dumpfen Bedürfnis nach Gewissheit. Da erscheint es – schwarz auf weiss, in der kalten Helligkeit des Displays: «13. Jahrhundert. Der Albigenserkreuzzug verwüstet das Languedoc. 1244 brennen am Fuss von Montségur 224 Scheiterhaufen – die finale Auslöschung des Katharismus, einer christlichen Gemeinschaft, die Papsttum und Altes Testament ablehnte. Ein frühes Lehrstück totaler Vernichtung erschüttert Südwestfrankreich, von Toulouse bis zu den Pyrenäen.»

Es trifft mich kalt. Saissac war eine Katharerfestung. Die Katharer – «die Reinen» – glaubten an ein Christentum ohne Imperium: Gewissen statt Gehorsam, Einfachheit statt Kathedralen, Mitgefühl statt Bannbullen. In der römischen Kirche sahen sie nicht ihren Hirten, sondern die «grosse Hure Babylon». Für Rom war das keine Theologie, sondern Ketzerei. Ohne es zu ahnen, hatte ich die Ténéré auf einer Bühne parkiert, deren letzter Akt vor achthundert Jahren in Blut geschrieben wurde. In dieser Nacht riss der Vorhang wieder auf – und zog mich mitten hinein. Beim Stöbern im Netz stosse ich auf den berühmten Befehl des katholischen Abtes Arnaud Amalric während der Erstürmung von Béziers: «Egal ob Katholiken oder Katharer – tötet sie alle. Gott wird die Seinen schon erkennen.»

Entsetzt packe ich das Zelt zusammen und belade die Ténéré schneller als sonst, als liesse sich diese brutale Düsternis abschütteln. Erst als ich die ersten Kurven Richtung Carcassonne nehme, lockert sich

der Würgegriff der Traumbilder. Doch die D164 ist keine Verbindungsstrecke mehr. Die Landschaft, gestern nur Kulisse, trägt eine unsichtbare Schwere.

Schwein gehabt

Nur ein paar Gasstösse weiter, so scheint es, empfängt mich die Unesco-Weltkulturerbestätte Carcassonne. War in Saissac die düstere Historie an mich herangekommen, so begegnet mir hier ihre erheiterte Kehrseite hinter den mittelalterlichen Mauern: Im 8. oder 9. Jahrhundert soll die Stadt belagert worden sein. Die Vorräte waren aufgebraucht. Doch eine Prinzessin namens Carcas mästete das letzte Schwein der Stadt und katapultierte es mitten in die Reihen der Belagerer. Die Botschaft war unmissverständlich: «Wir haben so viel zu essen, dass wir es euch vor die Füsse werfen können!» Die Belagerung brach angeblich zusammen. Und als Carcas aus Freude die Glocken läutete, riefen die Leute: «Carcassonne!» So soll die Stadt zu ihrem Namen gekommen sein.

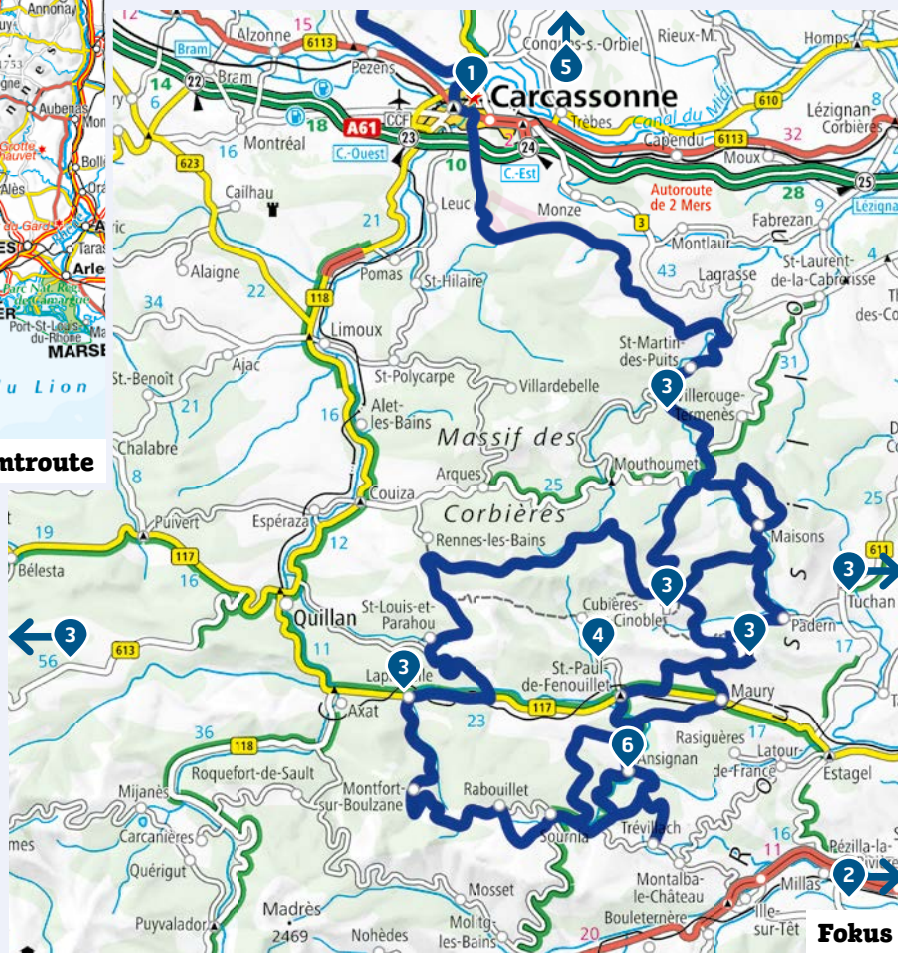
Ankunft im Basislager

Am nächsten Morgen lasse ich die Geschichten von List, Mut und Überleben hinter mir. Auf 120 kurvenreichen Kilometern finde ich zurück in den Rhythmus der Gegenwart, bis ich mittags das «Mas Les Albas» bei Felluns erreiche. Nach und nach treffen auch die anderen Teilnehmer der Endurofun-Tour ein. Beim ersten Rundgang um die aufgereihten Maschinen schleicht sich ein leiser Zweifel ein: Meine Ténéré und Thomas' 1300 GS wirken zwischen den Hardenduros etwas fehl am Platz. Doch die Stimmung ist sofort



Gesamtroute

6 Highlights der Tour



© Kartenmaterial: Hallwag Kümmery+Frei AG

- 1. Carcassonne: Mittelalterliche Festungsstadt (Unesco-Weltkulturerbe).
- 2. Perpignan: Metropole mit lebendiger Altstadt.
- 3. Katharerburgen: Montségur, Quéribus, Peyrepertuse, Puilaurens, Aguilar, Termes.
- 4. Gorges de Galamus: Spektakuläre Schlucht mit Klausen Saint-Antoine.
- 5. Pic de Nore – Montagne Noire: Bilderbuch-Töffrevier mit Schluchten, Grotten und vergessenen Burgen.
- 6. Aquädukt von Ansignan.

Organisierte Motorradreise zu den Spuren der Geschichte Okzitanien zwischen Perpignan, Carcassonne und dem mythischen Canigou-Massiv.



Ein Denkmal des Widerstands: Die Katharer-Festung Quéribus wirkt wie eine letzte, trotzige Faust der Katharer. Die B&B-Unterkunft «Mas Les Albas» bietet Besonderes: Glamping unterm Sternenhimmel. Balade Moto im Land der Katharer: Wenig Verkehr, ehrliche Strecken, grosse Eindrücke. Hier ist die Zeit nicht stehengeblieben – sie ist sanft entschlafen. Lourdesgrotten als Replik: Heute ein Symbol des Glaubens und der Hoffnung, nicht nur für Katholiken.

bestechend. Auch unsere Herberge entpuppt sich als idealer Ausgangspunkt: verlassen in der Wildnis, an einem plätschernden Bergbach mit Badeteich und Grillplatz gelegen. Wer mag, übernachtet im «Glamping»-Zelt unter funkelnden Sternen, wer es fest gemauert liebt, in den klimatisierten Apartments. Nachdem wir beim Briefing die nächsten Fahrtage besprechen, lassen wir den Abend bei regionalen Spezialitäten ausklingen – voller Vorfreude auf das, was zwischen Saint-Paul-de-Fenouillet, Perpignan und dem mythischen Canigou-Massiv vor uns liegt.

Auf Tour

«Moin, moin», grüsst Jochen die Teilnehmer. Nach dem Auffüllen der Trinkflaschen und kurzen Motorradchecks geht es los: Willkommen beim fünftägigen Endurofun-Rundtrip durch das Katharerland. Jeder Fahrtag wird zu einem stetigen Fluss aus Serpentinestrecken, steilen Bergpisten und spektakulären Aussichten, eingerahmt von steinernen Wächtern am Horizont – den Katharerburgen Aguilar, Puilaurens, Peyrepertuse, Quéribus, Termes. Die «fünf Söhne von Carcassonne» – allesamt erstarrte Bühnen meines Albtraums.

Doch jetzt reihen wir uns erst mal hinter den Guides ein – nehmen Landstrassen, Feldwege und steile Pisten unter die Stollen. Hinter der Tenéré wirbelt Staub. Die Landschaft wechselt ständig: Reb-

berge, Ginsterhänge, zerzauste Wälder und schroffe Felswände säumen die Pisten. Peng. Der erste Stein kollidiert mit dem Ölwannenschutz – bereits auf den ersten Kilometern geht es sofort zur Sache und hinauf zur wohl beeindruckendsten Katharerburg: In der Ferne schimmert das Mittelmeer. Quéribus ragt wie eine trotzige Faust in den Himmel.

Die Antinomie unserer Mittagspausen könnte nicht grösser sein: Zum Beispiel der Boxenstopp in Saint-Paul-de-Fenouillet, 27 Grad. Jeder gönnt sich eine Orangina, während die Maschinen neben uns knisternd abkühlen. Unsere Pause mit einem Croissant auf dem Bürgersteig wirkt wie ein unerhörter Akt des Müssiggangs inmitten des quirligen Lebens.

Ein Erlebnis der Superlative ist auch die Fahrt durch die Gorges de Galamus. Eine Schlucht, so eng, dass die Felswände zum Greifen nah scheinen. Hier schlängelt sich die D10 wie ein in den Abgrund geworfenes Band. Die Ténéré tanzt hier nur so durch, während tief unten der Agly tosend rauscht. Der Ort, der Geheimnisse und Schreie verschluckt, war im 2. Weltkrieg eine natürliche Festung der Résistance.

Das letzte Echo

Col de Boussac, drei Fahrtage später, nordwestlich von Cucugnan: Die Strecke mutiert zum Klettersteig, der Pfad kaum auszumachen. Nun also auf die harte Tour – für Freunde des losen Untergrunds die reine



Das perfekte Motortradrevier: Serpentina, Kurven, Freude, Savoir-Vivre. Die Gegend wird von einer Vielzahl von Flüssen und Bächen durchzogen, die sich durch das Gebirge schlängeln und tiefe Täler formen. Es geht mitten hinein in eine Geschichte von Vision, Verfolgung und verlorener Utopie – durch Blumenwiesen und mit Ginster überzogenen Berghängen, durch tiefe Schluchten, durch Buschlandschaften und vom Wind zerzauste Nadel- und Eichenwälder.

Erfüllung. Kopf und Körper sind im Rhythmus, entflammt von der Idee, jede dieser staubigen Abzweigungen zu erkunden. Zum Abschluss dieser bisher anspruchsvollsten Offroad-Etappe kehren wir in Sichtweite der berühmten Burgruine Montségur ein. Wir nehmen auf wackligen Stühlen Platz. Es riecht nach Thymian und heissem Olivenöl. Die Wirtin balanciert Käseomelettes an den Tisch – einfache Kost, grosser Moment. «Ganz in der Nähe, verbrannten im März 1244 mehr als zweihundert Menschen, der jüngste war gerade einmal sechs Jahre alt. Der



sogenannte Albigenserkreuzzug «gegen die Häresie» wütete zwar in ganz Okzitanien, doch sein Epizentrum lag genau hier», geht es mir durch den Kopf, während ich die Dorfjugend beobachte, wie sie mit getunten 50er-Enduros die Strasse rauf- und runterrast.

Morgen wartet die letzte Etappe nach Perpignan, entspannter Asphalt, vielleicht noch ein letzter Schotterabstecher. Jetzt, am Ende der geführten Tage, zeigt sich, was bleibt: Es ist mehr als ein Bild sich legender Staubfahnen auf Pisten zwischen Himmel und Abgrund. Das Beeindruckendste stand in keiner Ausschreibung. Diese Region, die für Reiseenduristen geschaffen wirkt, hat sich Schicht um Schicht freigelegt – ein staubiger Motorradstreifzug mit Gehalt, mitten hinein in eine Geschichte von Vision, Verfolgung und verllorener Utopie. Zurück bleibt eine seltene Synthese: die pure Freude am Motorradfahren zwischen Himmel und Abgrund, bereichert um historische Tiefe und den Genuss des *Savoir-vivre* der Pyrénées-Orientales. Ein Enduroabenteuer, das mehr hinterlässt als Stollenspuren.



INFOS

— Allgemeines

Die Reise führt in das historische Herzland der Katharer im Südwesten Frankreichs, zwischen Carcassonne, Perpignan und den Pyrenäen. Die Landschaft der Corbières ist übersät mit Burgruinen und Festungen aus dem 12. und 13. Jahrhundert – stumme Zeugen einer dramatischen Epoche.

— Klima und Reisezeit

Mediterranes Klima. Beste Motorrad-Reisezeit: April–Juni sowie September–Oktober. Im Hochsommer oft über 30 Grad, im Frühling und Herbst wechselhaft mit kräftigem Wind (Tramontane).

— Motorradfahren

Die Region ist geprägt von Weinbergen, Schluchten, Bergwäldern und stillen Dörfern – ideal für On- und Offroadtouren. In den Bergen sind Tankstellen rar. Tempolimits: Autobahn 130 km/h (bei Regen 110), Landstrassen 80/90 km/h. Geschwindigkeitskontrollen auf Hauptstrassen sind häufig.

— Essen und Unterkunft

Die regionale Küche ist deftig: Cassoulet, Lamm aus den Corbières, Oliven, Ziegenkäse und kräftige Weine von hier. Übernachtungsmöglichkeiten reichen von gut ausgestatteten Campingplätzen und Ferienhäusern bis zu Hotels in jeder Preiskategorie.

Bikerfreundliche Unterkünfte:

- Mas les Albas – Felluns / Saint-Paul-de-Fenouillet (Unterkunft auf der beschriebenen Tour).

www.maslesalbas.fr/

- Résidence la Salamandre – Rabastens residencelasalamandre.eu
- Bikers Paradise – Villa du parc – Prades www.villa-du-parc.com/
- Logis Hôtel le Clos Saint-Loup – Bram www.bram-hotel.com

— Geführte Enduro-Tour

Die beschriebene Tour von Endurofun Tours führt fünf Tage durch die Pyrenäen und Corbières – zu versteckten Dörfern, spektakulären Aussichtspunkten und historischen Katharer-Stätten. Landstrassenetappen wechseln mit technisch reizvollen Pisten inmitten mediterraner Landschaft und ist auch für grosse Reisenduros geeignet. Mittlere bis gute Enduroskills sind Voraussetzung. Enthalten sind Übernachtungen im Chalet mit Halbpension, deutschsprachige Guides – organisiert von einem Team mit über 35 Jahren Offroad-Erfahrung. endurofun.com

— Anreise

Autobahn via Dijon oder Genf–Lyon–Montpellier–Perpignan. Wer mehr Zeit hat: Bis St-Etienne Autobahn–le Puy-en-Velay–Florac–Trois-Rivières–D907 und D187 (Tarnschlucht)–Millau–St-Affrique–Carcassonne.

— Reiseführer und Infos

- Michelin zoom 146, 1:150 000
- IGN R 12 Okzitanien, 1:250 000
- Reise Know-How Pyrenäen, 1:250 000
- Reiseführer Languedoc–Roussillon, Michael Müller Verlag, ISBN 978-3-96685-286-9
- visit-occitanie.com



Leserreisen von MOTO.CH

Wie wäre es mit einer unserer Motorrad-Leserreisen? Aktuell haben wir diverse Touren in Peru sowie eine Südamerika-Reise durch 7 Länder im Portfolio.

Reinklicken und inspirieren lassen auf moto.ch/reisen

